

VDBD
JAHRESBERICHT

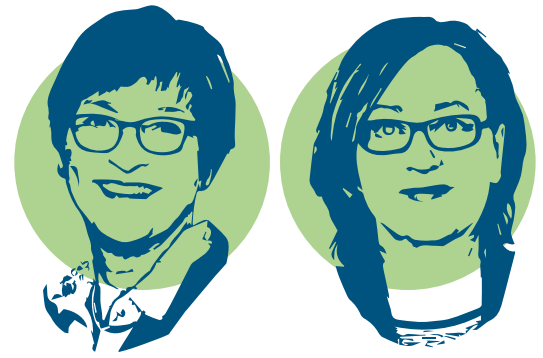
2022

2022

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Stimme der Diabetesberatung – VDBD auf einen Blick	4
Berufspolitik	6
Diabetesberatungsfachkräfte – erfahren, weiblich, technologisch versiert!	6
Neu – VDBD stellungnahmeberechtigt für DMP Adipositas	8
Blick hinter die Kulissen: Vorstandsmitglied Theresia Schoppe im Interview	10
Public Relations	12
DiaLife – Pressekonferenz	12
VDBD im Spiegel der Medien	14
Ein Jahr LinkedIn	15
Termine Vorstand und Geschäftsführung.....	16
Projekte	17
Ukraine: VDBD spendet für Unterstützung von Zivilisten	17
Kinder schützen durch Werbebeschränkungen	18
Nationale Aufklärungs- und Kommunikationsstrategie zu Diabetes mellitus	20
AGen – wichtige Anker vor Ort	22
VDBD AKADEMIE	24
Fortbildung des Jahres: AID-Systeme	24
Kuratorium stellt sich neu auf	25
VDBD-Symposium 2022.....	27
VDBD-Tagung 2022 vor Ort – klein, aber fein.....	28
Fakten und Zahlen	30
Vorstand und Geschäftsführung.....	30
Team der Geschäftsstelle	31
VDBD-Jahr in Zahlen	32
Jahresabschluss 2022	34
Impressum	35

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



ob Angriffskrieg auf die Ukraine, Energiekrise oder Inflation – auch 2022 war ein äußerst herausforderndes Jahr. Immerhin zeigte sich Corona von einer milderer Seite und vieles, auf das wir in den Jahren zuvor verzichten mussten, war nun wieder möglich, wie Präsenzveranstaltungen oder persönliche Treffen.

Gleich im ersten Quartal wurde das Herzensprojekt des VDBD „DiaLife – zusammen leben mit Diabetes“, das erste Schulungsprogramm für Angehörige von erwachsenen Menschen mit Diabetes mellitus, mit einer Pressekonferenz in den Mittelpunkt gerückt. Nach der Veröffentlichung der Studienergebnisse im November 2021 in einem internationalen wissenschaftlichen Peer-Review-Journal stellte der VDBD die Evaluationsstudie zu DiaLife und den Mehrwert der Angehörigenschulung vor – mit erfreulicher Medienresonanz. Überhaupt lässt sich für 2022 festhalten, dass es dem VDBD gelang, seine Themen medienwirksam zu platzieren. So wurde eine unserer Pressemitteilungen sogar von der Deutschen Presse-Agentur aufgegriffen und damit der VDBD in der bundesweiten Presselandschaft noch einmal sichtbar.

Als Reaktion auf den Krieg in der Ukraine, der seit Februar 2022 insbesondere Deutschland und Europa in Atem hält, entschied sich der VDBD für eine Geldspende, mit der Zivilisten aus und in der Ukraine unterstützt wurden. Außerdem erstellten wir ein Merkblatt mit weiterführenden Informationshilfen in verschiedenen Sprachen und psychologischen Anlaufstellen für Diabetesfachkräfte, die geflüchtete und teils traumatisierte Menschen aus der Ukraine in den Praxen betreuen. Und in Kooperation mit der SRH Hochschule für Gesundheit in Gera entwickelten wir kurzfristig ein Online-Seminar, das sich mit dem Thema Trauma und den damit verbundenen Folgestörungen beschäftigte.

Gemeinsam mit anderen Akteuren setzte der VDBD im vergangenen Jahr neue Impulse im Bereich der Prävention, für die sich der Verband auf vielfältige Art und Weise einsetzt, sei es als Mitglied der Deutschen Allianz Nichtübertragbare Krankheiten oder durch aktive Beiträge und Kooperationen

mit DiabInfo oder als Mitglied im Fachbeirat Diabetes der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Dieses Engagement des VDBD in enger Kooperation mit Partnerorganisationen manifestierte sich im November 2022 in der Veröffentlichung der „Nationalen Aufklärungs- und Kommunikationsstrategie zu Diabetes mellitus“ der BZgA und in einem gemeinsamen Appell von rund 40 Organisationen an die Parteispitzen der Regierungskoalition, Kinder durch Werbebeschränkungen vor „ungesunden“ Lebensmitteln zu schützen.

In diesem Jahr blickt der VDBD auf drei Jahrzehnte Verbandstätigkeit zurück – nicht ohne Stolz über das schon Erreichte. So gehört der VDBD seit 2020 zum Kreis der stellungnahmeberechtigten Organisationen beim Gemeinsamen Bundesausschuss zu den Disease-Management-Programmen (DMP) Diabetes mellitus Typ 1 und Typ 2 und seit 2022 auch für das künftige DMP Adipositas. Wir begreifen dies als Ansporn, in unserem Engagement nicht nachzulassen, insbesondere angesichts der anstehenden Digitalisierung des Gesundheitswesens. Es gilt, unsere Kernaufgaben, die Interessen der Diabetesberaterinnen und Diabetesassistentinnen wirksam zu vertreten sowie deren Berufsbild zu stärken und die erforderlichen Qualifikationen zu sichern, weiterhin mit Nachdruck zu verfolgen. Dies kann uns aber nur gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern gelingen.

In diesem Sinne bedanken wir uns für das entgegengebrachte Vertrauen unserer Mitglieder und Kooperationspartner im vergangenen Jahr und freuen uns auf kommende gemeinsame Projekte.

Ihre

Dr. Nicola Haller
VDBD-Vorsitzende

Dr. Gottlobe Fabisch
Geschäftsführerin VDBD e.V.
und VDBD AKADEMIE GmbH



VDBD auf einen Blick

- *Verband der Diabetes-Beratungs- und Schulungsberufe in Deutschland e. V.*
- *Mehr als 4.100 Mitglieder und 18 regionale Arbeitsgemeinschaften*
- *Interessenvertretung seit 1993*
- *Gründung der VDBD AKADEMIE GmbH als professionelle Plattform für qualitativ hochwertige Fortbildungsangebote und Zertifizierung*
- *DiaLife – zusammen leben mit Diabetes: erstes Schulungsprogramm für Angehörige von erwachsenen Menschen mit Diabetes, gefördert vom Bundesministerium für Gesundheit*
- *Stellungnahmeberechtigt beim Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) für die Disease-Management-Programme Diabetes mellitus Typ 1 und Typ 2 sowie Adipositas*

VDBD bietet seinen Mitgliedern

- Berufspolitische Interessenvertretung
- Präsenz in Berlin durch die hauptamtliche Geschäftsstelle
- Fundierte berufsbezogene Informationen
- Plattform für kollegialen Austausch
- Netzwerk und Kooperation mit nationalen und internationalen Partnerorganisationen
- Qualifizierte Fortbildungsangebote sowie Zertifizierung durch die VDBD AKADEMIE
- Versicherungen, freie oder reduzierte Abos von Fachzeitschriften, vergünstigte Kongressgebühren und vieles mehr

Warum Diabetesberatung?

- Patientinnen und Patienten mit Diabetes mellitus und anderen chronischen Krankheiten benötigen lebenslang therapeutische Schulung und Beratung für ein erfolgreiches Selbstmanagement.
- In Deutschland sind strukturierte und patientenorientierte Schulung und Beratung ein wesentlicher Bestandteil der Diabetestherapie.
- Schulung und Beratung sind originäre Aufgaben von Diabetesberaterinnen und Diabetesassistentinnen.
- Diabetesberaterinnen verfügen über spezielles medizinisches, pädagogisches und psychologisches Wissen sowie vielfältige Kompetenzen aufgrund einer qualifizierten Ausbildung und Weiterbildung, die zwischen 12 – 14 Monaten dauert.
- Zum Selbstmanagement bei Diabetes gehören Fertigkeiten zur Stoffwechselkontrolle, eine an die Erkrankung angepasste Ernährung und Bewegung, die Vermeidung von Hypo- und Hyperglykämien sowie von Folgeerkrankungen, eine Stärkung der individuellen Ressourcen und die Steigerung der Lebensqualität durch Erarbeiten von Coping-Strategien.

Berufsbild Diabetesberatung

- Betreuung und Beratung von Patientinnen und Patienten mit Typ 1 und Typ 2 Diabetes sowie von Schwangeren mit Gestationsdiabetes
- Anamnese diabetesbezogener Daten und Beurteilung der zu beratenden Patientinnen und Patienten
- Begleitung der adäquaten Umsetzung der ärztlich angeordneten Therapie
- Empfehlung von Heil- und Hilfsmitteln für die Versorgung der Patientinnen und Patienten
- Bedürfnis- und patientenorientierte Beratung nach aktuellen wissenschaftlichen Standards und Leitlinien
- Kreative Problemlösungen bezogen auf die spezifische therapeutische, ethische, kulturelle und soziale Situation der Patientinnen und Patienten
- Empowerment für ein optimales Selbstmanagement der Betroffenen
- Freiberuflich oder angestellt in Hausarztpraxen, Diabetologischen Schwerpunktpraxen und Kliniken

VDBD fordert

- Bundesweite Anerkennung der Diabetesberaterin als eigenständiger Beruf im Gesundheitswesen
- Gleichberechtigte Einbindung in Teamstrukturen und interprofessionelle Kooperation auf Augenhöhe
- Adäquate Vergütung und Rahmenbedingungen, auch für eine freiberufliche Tätigkeit
- Auflösung rechtlicher Grauzonen, z.B. im Rahmen der Delegation ärztlicher Leistungen
- Digitalisierung im Gesundheitswesen zum Nutzen aller Patient:innen und Einbindung der Diabetesverbände in die Definition entsprechender Rahmenbedingungen

Diabetesberatungsfachkräfte – erfahren, weiblich, technologisch versiert!

Zum zweiten Mal beteiligten sich rund 600 VDBD-Mitglieder an der Umfrage zum Digitalisierungs- und Technologiereport Diabetes, kurz D.U.T Report genannt. Der Bericht versteht sich als Nachschlagewerk und erfasst jährlich ein Stimmungsbild, welche technologischen Innovationen im Alltag der Diabetesteams und Patient:innen bereits angekommen sind und welche künftigen Lösungen sich abzeichnen. Die im Oktober 2022 erhobenen Daten flossen in den D.U.T. Report 2023 ein.

40 Jahre Weiterbildung Diabetesberaterin

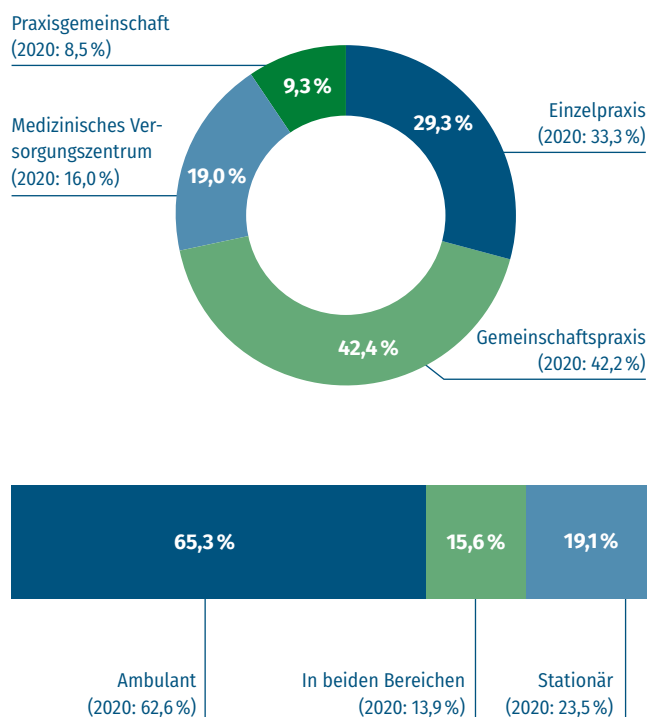
Die Weiterbildung zur Diabetesberaterin wird seit vier Jahrzehnten von der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG) angeboten. Nach wie vor ist dieser Gesundheitsberuf weiblich dominiert – lediglich 4,8% der Befragten waren Männer. Von den insgesamt 674 Teilnehmenden an der D.U.T.-Umfrage gaben erfreuliche 87,7% an, VDBD-Mitglied zu sein. Das Durchschnittsalter der Befragten lag bei 49,5 Jahren. 8,4% hatten die Weiterbildung zur Diabetesassistentin durchlaufen, die primär zur Betreuung von Diabetespatient:innen mit Diabetes Typ 2 qualifiziert, während 72,7% voll ausgebildete Diabetesberaterinnen waren, die alle Diabetestypen betreuen können. 17,6% hatten beide Weiterbildungen absolviert.

Während in der Anfangsphase der Diabetesberatung die stationäre Diabetologie eine prägende Rolle spielte, sind mittlerweile rund 65% der Diabetesfachkräfte im ambulanten Setting tätig, entweder in einer Einzel- oder Gemeinschaftspraxis oder in einem Medizinischen Versorgungszentrum. Stationär arbeiten lediglich 19% – in der Umfrage 2020 waren es noch 23,5% – und 15,6% sind in beiden Settings aktiv.

Positive Einstellung zur Diabetestechnologie

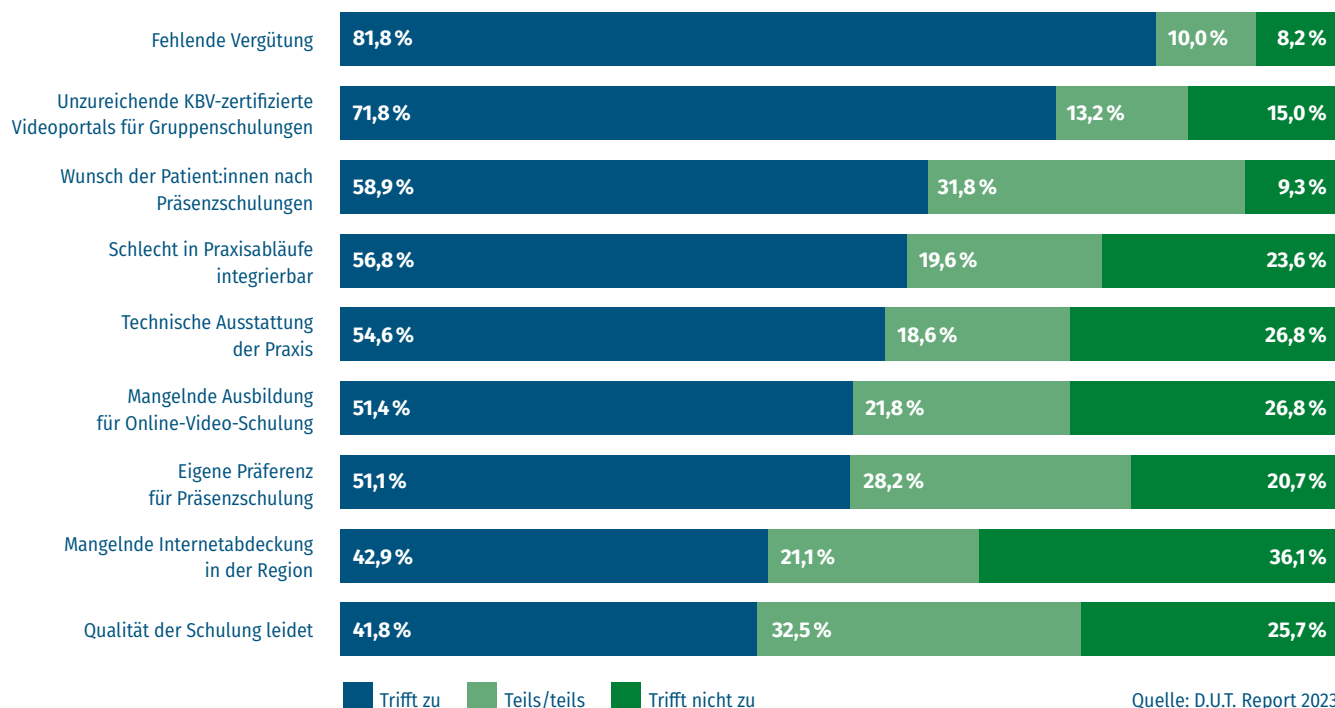
Wie schon zwei Jahre zuvor so unterstreichen die aktuellen Umfrageergebnisse abermals die positive Haltung von Dia-

Ambulante und stationäre Diabetologie



Quelle: D.U.T. Report 2023

Online-Video-Schulung: Barrieren für die Nutzung



betesberaterinnen und Diabetesassistentinnen zur Diabetestechologie und deren Kompetenzen auf diesem Gebiet. Lediglich 3% der befragten Diabetesfachkräfte äußerten sich negativ. 86,8% schätzen die Möglichkeiten, die Insulinpumpen und vor allem die Closed-Loop-Systeme zur Automatischen Insulindosierung (AID-Systeme) bieten. 63,8% der befragten Diabetesfachkräfte erklärten, dass die diabetesbezogenen Belastungen der Patient:innen durch Diabetestechologien abnehmen. 53% sind der Ansicht, dass Patient:innen durch AID-Systeme autonomer werden. Insbesondere profitieren Kinder und Jugendliche und Patient:innen mit Hypoglykämieproblemen, schwankenden Glukosewerten und unzureichend kontrollierter Stoffwechsellage. Dies bedeutet jedoch nicht, dass Algorithmen & Co. die Diabetesberatung überflüssig machen. Im Gegenteil: Rund 61% der Diabetesfachkräfte betonten, dass der Schulungsaufwand durch die neuartigen AID-Systeme steigt.

Online-Patienten-Schulung

Trotz Digitalisierungsstrategie des Bundesministeriums für Gesundheit und obwohl Diabetesverbände aufgrund der Erfahrungen in der Pandemie eine Refinanzierung von virtuellen Patientenschulungen u.a. beim Gemeinsamen Bundesausschuss eingefordert haben, besteht bislang keine bundesweit geltende Abrechnungsmöglichkeit. In der Umfrage identifizierten die

Teilnehmenden eine Reihe von Faktoren, die die Umsetzung von Online-Patienten-Schulungen behindern. An erster Stelle steht erwartungsgemäß die fehlende Vergütung. Mehr als 80% der Befragten nannten dies als Haupthinderungsgrund.

Weitere Nutzungsbarrieren bestehen in technisch limitierten Videoportalen für Gruppenschulungen (rund 72%), die zudem von der Kassenärztlichen Bundesvereinigung zertifiziert sein müssen, sowie mangelnder technischer Ausstattung der eigenen Praxis (rund 55%) oder unzureichender Internetabdeckung in der Region (rund 43%). Abgesehen von den eingeschränkt vorhandenen technischen Möglichkeiten spielt aber auch die Einstellung zur Online-Schulung eine wichtige Rolle. So sagen rund 59% der Diabetesfachkräfte, dass Patient:innen die Präsenzs Schulungen präferieren, und rund 51% sagen das auch für sich selbst. Außerdem glauben rund 42% der Befragten, dass die Qualität der Schulung durch das virtuelle Format leidet.

Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass bislang nur 7% der Befragten tatsächlich auch Patient:innen per Online-Video-Schaltung schulen. Gleichzeitig sehen aber rund 25% Wachstumspotenzial und sagen zu 59%, dass die Bedeutung von Online-Patienten-Schulung in fünf Jahren zunehmen wird, zumal eine nicht unerhebliche Anzahl an Patient:innen, wie z.B. technologieaffine Berufstätige, von der Möglichkeit zur Online-Schulung per Video profitieren würde.



Neu – VDBD stellungnahme- berechtigt zum DMP Adipositas

Starkes Übergewicht ist laut Weltgesundheitsorganisation eine der größten gesundheitspolitischen Herausforderungen in diesem Jahrhundert. Die Antwort auf nationaler Ebene in Deutschland: Ein strukturiertes Behandlungsprogramm zu Adipositas, das der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) bis zum 31. Juli 2023 entwickeln soll – aus Sicht des VDBD ein künftiges Handlungsfeld auch für Diabetesfachkräfte.

Umso erfreulicher ist es, dass der Antrag des VDBD an den G-BA im Januar 2022 bewilligt wurde und der Verband seitdem nicht nur zu den Disease-Management-Programmen (DMP) Diabetes mellitus Typ 1 sowie Typ 2, sondern auch zum künftigen DMP Adipositas stellungnahmeberechtigt ist. Ziel des neuen DMP Adipositas ist eine individuelle, multimodale und interdisziplinäre sowie zweckmäßige und wirtschaftliche Versorgung von Menschen mit Adipositas, finanziert durch die Krankenkassen. Dazu gehört grundsätzlich auch die Vermeidung von Folgeschäden der chronischen Erkrankung.

Leitliniensynopse

Ebenfalls in 2022 legte das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) im Auftrag des G-BA eine Leitliniensynopse zu Adipositas sowohl für Erwachsene als auch für Kinder vor. Dafür prüfte das IQWiG alle relevanten nationalen und internationalen medizinischen Leitlinien und kategorisierte die darin enthaltenen Behandlungsempfehlungen. Für die Versorgung von Erwachsenen waren es über 20 Leitlinien mit mehr als 900 Behandlungsempfehlungen zu den Aspekten Diagnostik, Therapieziele, allgemeine Grundsätze der Therapie, therapeutische Maßnahmen, Kooperation der Versorgungssektoren, Langzeitbetreuung, Schulungen, digitale medizinische Anwendungen, Komorbiditäten und Schwangerschaft.

Zugangsvoraussetzungen

Auf der Basis der Ergebnisse der Leitliniensynopse berät eine Expert:innengruppe beim G-BA die detaillierten Anforderungen an ein strukturiertes Behandlungsprogramm Adipositas. Eine wichtige Frage, die es in diesem Zusammenhang zu klären gilt, betrifft den Zugang zum strukturierten Behandlungsprogramm, d.h. welche Patient:innen von welchen Therapie-Optionen bei welcher Indikation von dem neuen DMP profitieren werden.

Darüber hinaus ist zu definieren, welche Strukturvoraussetzungen für das künftige DMP gelten sollen. Der VDBD empfiehlt – wie die Deutsche Diabetes Gesellschaft (DDG) – bestehende Strukturen und Expertisen aus dem DMP Diabetes Typ 2 zu nutzen und Diabetesteamstrukturen im künftigen DMP Adipositas zu verankern, zumal die beiden chronischen Erkrankungen in vielen Fällen eng miteinander verknüpft sind. Die Strukturqualität der Beratung und Schulung wiederum ist in Abhängigkeit des Schweregrades der Erkrankung zu definieren. Aus der Erfahrung mit neuen DMP-Programmen resultiert die Forderung des VDBD, das DMP Adipositas mit einer adäquaten Finanzierung zu hinterlegen und auf regionaler Ebene mit den Krankenkassen tatsächlich auch so zu verhandeln und umzusetzen, dass das DMP Adipositas sein Potenzial entfalten kann.

Ein Blick hinter die Kulissen – Vorstandsmitglied Theresia Schoppe im Interview

Im Mai 2022 wurde die Diabetesberaterin Theresia Schoppe neu in die Reihen des VDBD-Vorstands gewählt. Als jüngstes Mitglied im Vorstandsteam hat sie die Funktion der Schriftführerin übernommen. Wir haben Theresia Schoppe gefragt, wie sie das erste Jahr ihrer Vorstandstätigkeit wahrgenommen hat.

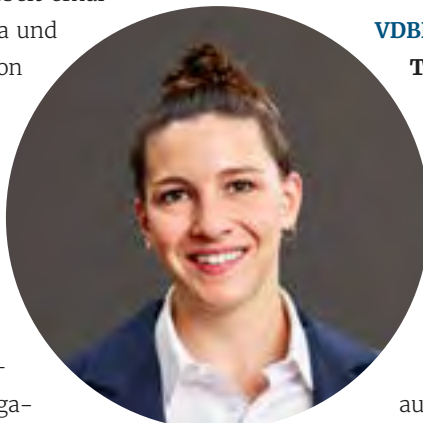
VDBD: Was hat Dich dazu bewogen, Dich für den VDBD-Vorstand zu bewerben?

Theresia Schoppe: Ausschlaggebend für mich war zuerst einmal meine Mitgliedschaft im VDBD. Durch die Verbandskommunikation habe ich, wie alle Mitglieder, regelmäßig wichtige und interessante Artikel und Informationen aus der Welt der Diabetesberaterinnen und der Verbandsarbeit erhalten. Das Mitverfolgen der Verbandsinterna und der damit verbundenen Themen hat mich von Beginn an enorm interessiert. Quasi zeitgleich mit dem Aufruf des VDBD, sich als Vorstandsmitglied zu engagieren, hab ich mir selber schon darüber Gedanken gemacht, ob ich mir nicht vorstellen könnte, mich als Vorstandsmitglied zu bewerben. In mir schlummerte schon seit Langem der Wunsch, mich nicht nur allein der Patientenbetreuung zu widmen, sondern mich zu engagieren und meinen Horizont damit zu erweitern. Für mich zählen Vielseitigkeit, Abwechslung und Weiterentwicklung zu einem erfüllten Berufsleben.

VDBD: Worin siehst Du Deine Stärken im VDBD-Vorstand?

Theresia Schoppe: Ich arbeite in einer Schwerpunktpraxis, in der ein großer Fokus auf Diabetestechnologie liegt. Dadurch, aber auch durch meine Referententätigkeiten, u. a. im VDBD-zertifizierten Insulinpumpen-Trainer aber auch für Pharmaunternehmen, hatte ich die Möglichkeit, mir in diesem Bereich ein breites Wissen anzueignen, das im Vorstands-

team sehr willkommen ist. Als Oecotrophologin und „Nachfolgerin“ von Susanne Müller bleibt auch das Fachgebiet der Ernährung weiterhin im Vorstand repräsentiert. Besonders meine Erfahrungen mit der Betreuung von adipösen Diabetespatient:innen sind im Rahmen des DMP Adipositas und den damit angedachten Maßnahmen von Vorteil.



VDBD: Was gefällt Dir an der Vorstandsarbeit?

Theresia Schoppe: Besonders mag ich die Abwechslung zu meinem üblichen Berufsalltag. Die Rolle im Vorstand ist abwechslungsreich und streift zahlreiche Felder und Bereiche, mit denen man sonst nicht unbedingt in Berührung kommt. Auch der Vorstand an sich ist mit den unterschiedlichen beruflichen Hintergründen vielfältig und fachlich sehr gut aufgestellt. Dazu kommt, dass ich in einem großartigen Team auf- und angenommen wurde.

Ein großes Plus für mich ist außerdem das Mitgestalten von relevanten Themen, das Einbringen von eigenen Vorschlägen und Meinungen und die Möglichkeit, im Rahmen des Vorstandsteams Stellung und Position beziehen zu können.

VDBD: Gibt es etwas, was Du verbessern möchtest?

Theresia Schoppe: NICHTS. Ich bin jetzt seit Juni 2022 im Amt und bisher sind mir keine Punkte aufgefallen, die ich verändern/verbessern würde. Insgesamt schätze ich die Arbeit mit meinen Vorstandskolleg:innen und dem Berliner Team sehr.

VDBD: Wie bringst Du Deinen regulären Job und die Arbeit für den VDBD unter einen Hut?

Theresia Schoppe: Es wäre falsch zu sagen, dass die Vorstandstätigkeit zeitlich nicht auch oft eine Herausforderung ist, da man viele zusätzliche Aufgaben annimmt, wie Artikel schreiben, Interviews führen, aber auch Vorträge halten, und nicht zu vergessen, die regelmäßigen Vorstandssitzungen. Da ich eine Vollzeitstelle habe, ist ein gutes Zeitmanagement also sehr wichtig. Aber die meisten Aufgaben, die mit der Vorstandstätigkeit verbunden sind, lassen sich i.d.R. mittel- bis langfristig gut planen. Außerdem habe ich großes Glück, dass mein derzeitiger Arbeitgeber mich sehr unterstützt und bei eventuellen Überschneidungen von Job und Vorstandstätigkeit mit mir nach konstruktiven Lösungen sucht. Er hat erkannt, dass durchaus auch das Praxisteam davon profitiert, einen direkten Draht zum VDBD-Vorstand zu haben.



„Wer Lust hat, den Beruf der Diabetesberater:in mitzugestalten, die Wahrnehmung der Diabetesfachkräfte zu stärken, fachlich up-to-date zu sein, berufspolitisch interessiert ist und sich in einem großartigen Team weiterentwickeln möchte, hat im Vorstand des VDBD die besten Möglichkeiten dazu.“

VDBD: Welchen Mehrwert ziehst Du persönlich aus Deiner Tätigkeit für den VDBD-Vorstand?

Theresia Schoppe: Bei der Vorstandstätigkeit handelt es sich um ein Ehrenamt und gibt mir persönlich damit das Gefühl, mich für eine gute Sache zu engagieren und das macht mich

zuerst einmal glücklich. Ich lerne viele neue und interessante Menschen kennen und kann mein Netzwerk damit erweitern. Außerdem werde ich regelmäßig mit neuen Situationen und Herausforderungen konfrontiert, an denen ich wachsen kann. Man bekommt frühzeitig sowohl politische als auch fachliche Entwicklungen und Neuigkeiten aus der Diabeteswelt mit und ist somit immer auf dem aktuellen Stand, was Diabetestherapien angeht. Das wirkt sich auch sehr positiv auf meinen Berufsalltag aus. Man kann also sagen, dass die Vorstandstätigkeit für mich die perfekte Ergänzung zu meinem Beruf darstellt.

VDBD: Was wäre Deine Message, um auch andere Mitglieder zu motivieren, für die nächste Vorstandswahl zu kandidieren?

Theresia Schoppe: Wer Lust hat, den Beruf der Diabetesberaterin mitzugestalten, die Wahrnehmung der Diabetesfachkräfte zu stärken, fachlich up-to-date zu sein, berufspolitisch interessiert ist und sich in

einem großartigen Team weiterentwickeln möchte, hat im Vorstand des VDBD die besten Möglichkeiten dazu. Bei Interesse kann ich die Mitglieder des VDBD nur dazu ermuntern, das Gespräch mit den jetzigen Vorstandskolleg:innen zu suchen und die nächste Gelegenheit, wenn sie sich bietet, zu ergreifen. Engagierte Menschen sind immer willkommen.

Steckbrief

2014 erwarb Theresia Schoppe den Hochschulabschluss als Oecotrophologin B. Sc. und durchlief in einer diabetologischen Schwerpunktpraxis die Weiterbildung zur Diabetesberaterin. In einer solchen Schwerpunktpraxis ist sie auch derzeit tätig. Sie besitzt zudem sowohl Weiterbildungszertifikate als Ernährungsberaterin sowie als Fitnesstrainerin und ist in den drei Bereichen Diabetes, Ernährung und Sport seit mehreren Jahren als Referentin tätig. Frau Schoppe ist nicht nur sehr vielseitig, sondern auch technologieaffin und zeichnet sich neben ihrer Praxistätigkeit durch ein hohes Maß an praktischer Schulungserfahrung, der Erstellung von Schulungsmaterialien und dem Halten von Train-the-Trainer-Seminaren aus.

Seit 2019 ist Theresia Schoppe VDBD-Mitglied. Zu allen geforderten Arbeitsbereichen bringt sie ein umfangreiches Repertoire an Wissen und Erfahrung für die Tätigkeiten und Kooperationen des Verbandes mit. Gleichzeitig liegt ihr die Wissensvermittlung als Referentin in diesen Bereichen sehr am Herzen. Durch ihre Referententätigkeit – auch für die VDBD AKADEMIE – steht sie häufig im Austausch mit Kolleg:innen, nimmt deren Wünsche und Interessen wahr und ist bestrebt, diese auch zu vertreten und konstruktive Lösungsansätze zu erarbeiten.

DiaLife – Pressekonferenz

Die Angehörigenschulung „DiaLife – zusammen leben mit Diabetes“ schließt eine Bedarfslücke in der diabetologischen Versorgungslandschaft. Dies belegte eine clusterrandomisierte, kontrollierte Längsschnittstudie mit 179 Teilnehmenden: Geschulte Angehörige verfügen über mehr Diabetes-Wissen und fühlen sich mental besser als jene ohne Schulung. Die Details der Studie, inklusive der Forderung, „DiaLife“ in den Leistungskatalog der Krankenkassen aufzunehmen, waren Thema der Online-Pressekonferenz des VDBD.

Mit der Veröffentlichung der Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation in dem Peer-Review-Journal „Patient Education and Counseling“ gelang Ende 2021 ein weiterer wichtiger Schritt zur Zertifizierung des ersten Schulungsprogramms für Angehörige von erwachsenen Menschen mit Diabetes – DiaLife. Um den Erfolg der Studie sichtbar zu machen und die Aufmerksamkeit für das Schulungsprogramm

und damit auch für die Möglichkeit einer Aufnahme in den Leistungskatalog der Krankenkassen zu erhöhen, fand am 2. März 2022 eine Online-Pressekonferenz statt. Das Thema war „Warum die ‚Diabetes-Familie‘ gestärkt werden muss? Angehörigen-Schulung verbessert die Diabetes-Versorgung“ und wurde von drei Expertinnen erörtert.

Dr. Gottlobe Fabisch

Geschäftsführerin des VDBD und der VDBD AKADEMIE und Projektleiterin der Studie



Eine internationale Studie zu den psychosozialen Problemen bei Diabetes mellitus mit mehr als 15.000 Teilnehmern in 17 Ländern (DAWN2™) offenbarte, dass die psychischen und emotionalen Folgen der Diabeteserkrankung nicht nur den Menschen mit Diabetes selbst, sondern die gesamte Familie betreffen. Außerdem stellte die Studie fest, dass eine große Mehrheit der Angehörigen von erwachsenen Menschen mit Diabetes noch nie an einer Schulung teilgenommen hatte. Um diese Versorgungslücke zu schließen, entwickelte der Verband der Diabetes-Beratungs- und Schulungsberufe in Deutschland e.V. (VDBD) mit einer Förderung des Bundesministeriums für Gesundheit „DiaLife – zusammen leben mit Diabetes“, um die krankheitsbezogenen Belastungen von Angehörigen zu reduzieren und durch deren Empowerment die soziale Unterstützung für Betroffene zu verbessern. Wer durch sein soziales Umfeld unterstützt wird, dem gelingt ein besseres Selbstmanagement seiner chronischen Erkrankung. Das wirkt sich auch auf die Lebensqualität der gesamten Familie aus.



Ziel der Studie war es, die Wirksamkeit der Angehörigenschulung von erwachsenen Menschen mit Diabetes zu belegen. Die Studienzentren wurden randomisiert der Interventions- und Kontrollgruppe zugewiesen, sodass die Angehörigen je nach Praxiszugehörigkeit ebenfalls einer dieser Gruppen zugeordnet wurden. Insgesamt nahmen 179 Angehörige von Patient:innen mit Diabetes Typ 1 oder Typ 2 teil und wurden zu vier Messzeitpunkten befragt. Nach 12 Monaten zeigte sich deutlich, dass die geschulten Angehörigen über größeres diabetesbezogenes Wissen verfügten als vorher und waren der Kontrollgruppe eindeutig voraus. Für Angehörige von Patient:innen mit Typ 2 Diabetes ergaben sich auch in anderen Bereichen, wie der mentalen Gesundheit, relevante Veränderungen.

Professor Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski

Präsidentin der SRH Hochschule für Gesundheit, Gera, Professorin für Psychische Gesundheit und Psychotherapie in Gera und wissenschaftliche Leiterin der Evaluationsstudie

Im Rahmen der Studie schulte ich drei Angehörigengruppen von Menschen mit Diabetes Typ 1 bzw. Typ 2. Die Schulung erstreckte sich jeweils über ca. 8 Wochen und die einzelnen Module des Schulungsprogramms wurden in allen drei Gruppen sehr gut angenommen. Die Schulungsmaterialien regten insgesamt zu intensiven Diskussionen an. Allerdings fielen die Inhalte der Diskussionen sowie die gestellten Fragen innerhalb der Gruppen, bedingt durch die jeweils variierenden häuslichen Bedingungen und persönlichen Erfahrungen der Studienteilnehmer:innen, sehr unterschiedlich aus. So gab es häufig Rückfragen zum Essverhalten und der Gefahr einer möglichen Unterzuckerung, aber auch die Bedeutung der Qualität von Lebensmitteln wurde hinterfragt. Ein weiteres sehr ernstes Thema für die Angehörigen war die mögliche Entwicklung einer Demenz oder Depression und die damit verbundenen Fragen zur Alltagsbewältigung bis hin zur Angst vor dem Ernstfall. Für Angehörige von Typ-1-Patient:innen waren das Risiko von Hypoglykämien und Ketoazidose sowie deren Schwere und Behandlungsmöglichkeiten besonders belastend. Auch wenn Diabetes im Alltag immer gegenwärtig ist, dürfen Angehörige weder bevormundend sein noch jederzeit beim Selbstmanagement der Betroffenen mitreden. Grenzen sind zu respektieren. Die Kommunikation schwieriger Themen kann jedoch trainiert werden und das ermöglicht DiaLife.



Dr. Nicola Haller
Vorstandsvorsitzende des
VDBD, Medizinpädagogin
und Diabetesberaterin DDG
in einem der beteiligten
Studienzentren

Fazit der Evaluationsstudie

Angehörige von erwachsenen Menschen mit Diabetes Typ 1 beziehungsweise Diabetes Typ 2 lernen in der Schulung Grundlagen der Erkrankung und Therapie, den Umgang mit Notfallsituationen, aber auch Bewältigungsstrategien zur besseren sozialen Unterstützung ihres erkrankten Familienmitglieds kennen. Wie ein roter Faden zieht sich die Interaktion mit den Schulungsteilnehmenden und der Austausch untereinander durch alle Module. DiaLife ist ein modernes Schulungsprogramm, das die Bedürfnisse

von Angehörigen adressiert, um u.a. ihre Fähigkeiten zur sozialen Unterstützung zu stärken. Wer durch sein soziales Umfeld unterstützt wird, dem gelingt ein besseres Selbstmanagement seiner chronischen Erkrankung und dadurch verbessert sich die Lebensqualität. Daher plädierte der VDBD im Rahmen der Pressekonferenz dafür, DiaLife in den Leistungskatalog der Krankenkassen als wichtigen Beitrag zu einer verbesserten Versorgung von Diabetespatient:innen aufzunehmen.

VDBD im Spiegel der Medien

Zu den Aufgaben des VDBD gehört es, öffentlichkeitswirksam berufspolitische Interessen der Diabetesberaterinnen und Diabetesassistentinnen zu vertreten. Nachdem die Medienarbeit 2020/2021 überwiegend von der COVID-19-Berichterstattung dominiert wurde, hat sich die Presse 2022 vermehrt auch wieder anderen Themen zugewandt. So konnte der VDBD sich weiter als Partner für relevante Fragen zum Thema Diabetes etablieren und als verbandspolitisches Sprachrohr für Diabetesfachkräfte sichtbar auftreten.

VDBD-Präsenz in den Medien



367
Berichte in Printmedien



ca. 20,8 Mio.
Reichweite Printmedien

282
Berichte in Onlinemedien



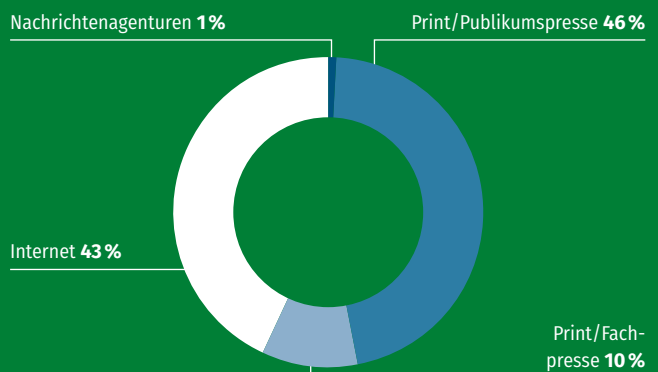
ca. 70,4 Mio.
Reichweite Onlinemedien



Pressekonferenz des VDBD am 2. März 2022

- „Warum die „Diabetes-Familie“ gestärkt werden muss? Angehörigen-Schulung verbessert die Diabetes-Versorgung“

Clippings 2022



Pressemitteilungen des VDBD 2022 auf einen Blick

- Keine Angst vor Insulin – der Weg zu einer bedarfsgerechten Behandlung: Schulungen bereiten Menschen mit Typ-2-Diabetes auf die Therapie vor
- Fasten und Fastenbrechen mit Diabetes mellitus: Welche Regeln Betroffene jetzt beachten sollten
- Diabetestechnologien sind nur so gut wie ihre Anwendung: VDBD warnt vor Alleingängen im Diabetesmanagement
- Diabetes als Ursache und Folge von traumatischen Erlebnissen: Psychologische Begleitung während der Diabetestherapie ist wichtig
- Schulanfang mit Diabetes – was Familien jetzt beachten müssen: VDBD fordert mehr Unterstützung für Kinder mit Diabetes
- 9. VDBD-Tagung in Frankfurt am Main - Von Fettleber bis AID-Systeme: Neue Herausforderungen und Erkenntnisse für die Diabetesberatung
- Diagnose Diabetes mellitus: eine häufig unterschätzte psychische Belastung: Fast jedem zweiten Diabetespatienten droht ein Diabetes-Distress
- Mit Diabetes gut durch die Weihnachtszeit: Diabetes-Expertinnen geben Tipps zum Feiertags-Naschen

Folgen Sie uns auf LinkedIn!



Ein Jahr LinkedIn

Seit einem Jahr sind der VDBD und die VDBD AKADEMIE mit je einem eigenen Profil auf dem beruflichen sozialen Netzwerk LinkedIn vertreten. Ziel ist es, unsere Themen zeitnah und öffentlichkeitswirksam adressieren zu können und für Mitglieder, Kooperationspartner in Verbänden, Medien, Politik sowie andere Interessenten in den sozialen Medien sichtbar sowie ansprechbar zu sein.

Soziale Medien spielen bei der Öffentlichkeitsarbeit von Unternehmen und damit auch von Verbänden eine große Rolle. Der VDBD hat es mit seinem LinkedIn-Auftritt innerhalb eines Jahres geschafft, die Sichtbarkeit und Wahrnehmung des Verbandes, seiner Aktivitäten sowie der essenziellen Tätigkeiten der Diabetesberaterinnen und Diabetesassistentinnen in der Versorgung von Diabetespatient:innen stärker sichtbar zu machen. So haben wir aktuelle Pressemitteilungen, Positionen, Termine, Stellenanzeigen, Artikel, allgemeine Verbandsthemen und vieles mehr mithilfe von LinkedIn-Posts in die Öffentlichkeit getragen. Dass die Themen ankommen, beweist unsere stetig wachsende und interessierte Community, was uns wiederum darin bestätigt, auch diesen Kanal der Kommunikation weiterhin zu nutzen.

Folgen auch Sie uns auf LinkedIn und verpassen Sie nichts!

 VDBD e. V.



 VDBD AKADEMIE GmbH



Termine Vorstand und Geschäftsführung

Januar

17.01.2022	1. Arbeitstreffen der VDBD AKADEMIE
20.01.2022	201. Vorstandssitzung, virtuell
26.–28.01.2022	DiaTec

Februar

12.02.2022	Kaleidoskop: Fachtagung Diabetes & Pflege, virtuell
------------	---

März

02.03.2022	Online-Presskonferenz des VDBD zu DiaLife
04.03.2022	202. Vorstandssitzung, virtuell
16.03.2022	Erfahrungsaustausch mit dem Vorstand, virtuell
30.03.2022	Kassenprüfung

April

08.04.2022	Bundesärztekammer, Konferenz der Gesundheitsfachberufe, virtuell
13.04.2022	Bundesverband Managed Care (BMC) – Vorstellung der Vorstandskandidat:innen
27.04.2022	Konferenz IHK und Berliner Senatsverwaltung Wirtschaft
27.04.2022	Mitgliederversammlung BMC

Mai

11.05.2022	G-BA, Mündliche Anhörung, virtuell
11.05.2022	VDBD-Mitgliederversammlung, virtuell
13.05.2022	Strategietreffen Kirchheim Verlag
13.05.–14.05.2022	203. Vorstandssitzung
16.05.2022	Jahresgespräch DDG – VDBD, virtuell
18.05.2022	Vorab-Presskonferenz DDG-Frühjahrskongress
23.05.2022	1. Strategiemeeting mit den Ernährungsverbänden, virtuell
26.05.–28.05.2022	DDG-Frühjahrskongress

Juni

01.06.2022	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) Fachbeirat Diabetes, virtuell
13.06.2022	2. Arbeitstreffen der VDBD AKADEMIE
16.06.2022	G-BA Sitzung, virtuell
16.06.2022	Roundtablegespräch, virtuell
20.06.2022	VZBV – Empowerment für mehr Beteiligung von Patient:innen, virtuell
22.06.2022	Vorstandssitzung diabetesDE, virtuell

Juli

04.07.2022	2. Strategiemeeting mit den Ernährungsverbänden, virtuell
------------	---

September

06.09.2022	Online-Presskonferenz DDG
06.09.2022	BMC – Weiterentwicklung Innovationsfonds, virtuell
10.09.2022	9. VDBD-Tagung in Frankfurt
16.09.2022	204. Vorstandssitzung, virtuell
21.09.2022	DBfK – Community Health Nurse, virtuell
22.09.2022	Barmer Versorgungsforschungskongress, virtuell
26.09.2022	3. Strategiemeeting mit den Ernährungsverbänden, virtuell
28.09.2022	Erfahrungsaustausch mit dem Vorstand, virtuell

Oktober

11.10.2022	Betriebsausflug der Berliner Geschäftsstelle
12.10.2022	DANK-Sitzung, virtuell
19.10.2022	BMC-Fachtagung: Konnektivität für Gesundheit
19.10.2022	Thieme Talk 2022
20.10.2022	Dänische Botschaft: Diabetes 2023
20.10.2022	Diabetes-Gala, diabetesDE

November

11.11.2022	AG-Sprecher:innen-Treffen VDBD, virtuell
16.11.2022	BZGA-Fachbeiratssitzung, virtuell
16.11.2022	Vorab-Presskonferenz 16. DDG-Herbsttagung
24.11.2022	DDG-Strategietag
25.11.–26.11.2022	DDG-Herbsttagung, inkl. VDBD-Symposium, Wiesbaden
25.11.2022	Mitgliederversammlung diabetesDE

Dezember

02.12.2022	205. Vorstandssitzung, virtuell
07.12.2022	Gespräch mit Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft Cem Özdemir, virtuell
07.12.2022	Kuratoriumssitzung der VDBD AKADEMIE
14.12.2022	Politischer Weihnachtsempfang der DDG

Ukraine: VDBD spendet zur Unterstützung von Zivilisten

Lange Zeit nicht vorstellbar: Seit Februar 2022 herrscht wieder Krieg in Europa, der uns über Nacht in eine veränderte Welt katapultierte. Unter dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine haben in erster Linie die Ukrainer:innen zu leiden, aber die Auswirkungen machen nicht an den Grenzen halt, sondern strahlen bis nach Europa, Deutschland und auch in die Diabeteswelt.

Seit dem Beginn des Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine gab es für viele Menschen nur noch die Option der Flucht aus ihrer Heimat. Über Nacht und teilweise unter großen Schwierigkeiten gab es plötzlich Millionen Menschen, die auf der Suche nach Sicherheit auch nach Deutschland kamen. Dabei blieb es nicht aus, dass viele geflüchtete, kranke und traumatisierte Ukrainer:innen ihren Weg in deutsche Krankenhäuser und Arztpraxen fanden. Für die Gesundheitsfachkräfte in Deutschland eine große Herausforderung, da diese Patient:innen andere Problemlagen und Anforderungen an die medizinische Versorgung mitbringen. Wesentliche Knackpunkte sind sprachliche Hürden, aber auch psychologische Bedürfnisse, mit denen sich Praxisteams plötzlich konfrontiert sehen. Um die Kommunikation mit ukrainischen Patient:innen für Diabetesberaterinnen und Diabetesassistentinnen zu erleichtern, erstellte der VDBD ein Merkblatt mit einer Übersicht zu gesundheitspezifischen Websites und psychologischen Anlaufstellen.

Gemeinsam mit der Psychologin und Psychotherapeutin Prof. Dr. Claudia Luck-Sikorski von der SRH Hochschule für Gesundheit in Gera entwickelte die VDBD AKADEMIE kurzfristig ein Online-Seminar, das als Wegweiser für Diabetesfachkräfte dienen sollte, um Traumata und Folgestörungen zu erkennen und zu erfahren, was in einer nicht-psychologischen Therapie im Umgang mit diesen Patient:innen zu beachten ist.

3.000 €
Spendensumme



Auf diese Weise und mit einer Spende von insgesamt 3.000 Euro an Organisationen und Initiativen, die sich für Zivilisten in und außerhalb der Ukraine einsetzen, hat der VDBD versucht, einen bescheidenen Beitrag zu leisten und das Leid betroffener Menschen zu lindern.

Das komplette Merkblatt Ukraine finden Sie hier:
[https://www.vdbd.de/fileadmin/portal/redaktion/
Publikationen/220509_Merkblatt_Ukraine_F.pdf](https://www.vdbd.de/fileadmin/portal/redaktion/Publikationen/220509_Merkblatt_Ukraine_F.pdf)





Kinder schützen durch Werbebeschränkungen

In einem offenen Brief an die Parteispitzen der Regierungskoalition appellierte der VDBD gemeinsam mit einem Bündnis aus fast 40 Organisationen, an Kinder gerichtete Werbung für Lebensmittel mit hohem Fett-, Salz- und Zuckergehalt (HFSZ) umfassend zu regulieren.

Traurige Realität: In Deutschland sind 15,4% der Kinder und Jugendlichen übergewichtig und 5,9% adipös. Ein Kind in Deutschland, das Medien konsumiert, wird im Durchschnitt mit 15 Werbeanzeigen bzw. Werbespots pro Tag für energiedichte Lebensmittel konfrontiert, wie eine Studie der Universität Hamburg 2021 zeigte. Unser Essverhalten wird zu einem großen Teil durch Werbung beeinflusst. Werbung bedient ein sehr menschliches Bedürfnis: Wir begehren das, was andere Menschen begehren. Der Effekt wird verstärkt, wenn dieser andere Mensch eine bekannte Persönlichkeit oder ein Vorbild ist. Das gilt auch für sogenannte Influencer:innen auf Online-Plattformen. Kinder, die Werbetaktiken noch nicht durchschauen können, sind besonders beeinflussbar und schutzbedürftig.

Vier konkrete Vorschläge

Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern forderten wir, vier konkrete Vorschläge umzusetzen, um Kinder zu schützen:

- Als Grundlage für eine gesetzliche Regelung zu Werbebeschränkungen sollen die Nährwertempfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) Europa dienen;
- In Fernsehen, Radio und digitalen Streamingdiensten soll es keine Werbung für HFSZ in der Zeit von 6:00 Uhr bis 23:00 Uhr geben;
- Influencer:innen in Online-Kanälen, die für ihre Inhalte bezahlt werden, sollen grundsätzlich nur für gesunde Lebensmittel werben dürfen;
- Außenwerbung für HFSZ soll in einem Radius von weniger als 100 Metern um Schulen, Kitas und Spielplätzen nicht möglich sein.

Prominent unterstützt

Das Aktionsbündnis wurde prominent durch den britischen TV-Koch Jamie Oliver unterstützt, der sich in seinem Heimatland für eine gesunde Ernährung insbesondere an Schulen einsetzt. Sein Engagement trägt Früchte: In Großbritannien wurden umfassende Restriktionsregeln sowohl für

2021 gab allein die Süßwarenindustrie über eine Milliarde Euro für Werbung aus.



Der offene Brief traf einen Nerv und schaffte es bis in die Tages-themen

15,4 %

der Kinder und Jugendlichen in Deutschland sind übergewichtig

5,9 %

der Kinder und Jugendlichen in Deutschland sind adipös

Fernsehen als auch britische On-Demand-Programme sowie für bezahlte Online-Werbung zu Lebensmitteln mit hohem Fett-, Salz- und Zuckergehalt, z.B. durch sogenannte Influencer:innen, eingeführt. Die Unternehmen selbst können weiterhin auf firmeneigenen Websites und eigenen Online-Kanälen werben.

„Tag für Tag bombardiert die Lebensmittelindustrie unsere Kinder mit Werbung für Zuckerbomben und fettige Snacks – sie schaltet TV-Spots während Fußballspielen, Casting-Shows und Kindersendungen und engagiert beliebte Influencer:innen. Um Kinder und Jugendliche vor den perfiden Marketing-Tricks zu schützen, haben wir in Großbritannien ein weitreichendes Gesetz erkämpft. Wenn Deutschland einen ähnlichen Weg beschreitet – oder sogar noch weiter geht, um Kinder angemessen zu schützen, wäre das ein Meilenstein. Werbebeschränkungen sind ein zentraler Baustein zum Schutz der Kindergesundheit.“

TV-Koch Jamie Oliver

Umsetzung entscheidend

Auch die Bundesregierung versprach in ihrem Koalitionsvertrag, Werbebeschränkungen für Lebensmittel mit hohem Fett-, Salz- und Zuckergehalt einzuführen. Die Wirksamkeit solcher Maßnahmen wird entscheidend durch die konkrete Ausgestaltung bestimmt. So müssen alle relevanten Kanäle und Formate des Lebensmittelmarketings einbezogen werden, die sich an Kinder richten, wie z.B. Online-Werbung und die sozialen Medien. Sich nur auf reine Kinderformate zu konzentrieren wäre ebenfalls zu kurz gegriffen, da junge Menschen auch Familiensendungen schauen, wie z.B. Casting-Shows oder Sportübertragungen. Werden bestimmte Werbeformen in einer gesetzlichen Regelung ausgeschlossen, besteht die Gefahr der Werbeverlagerung, ohne dass die Werbeexposition von Kindern insgesamt reduziert wird.

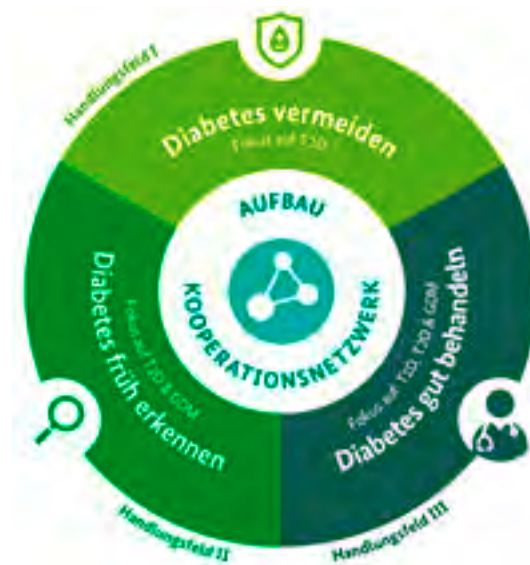
Ausblick: Die Ende Februar 2023 veröffentlichten Vorschläge des Bundesministers für Ernährung und Landwirtschaft Cem Özdemir machen Mut, da sie die Vorschläge des Aktionsbündnisses in vielen Aspekten aufgreifen. Nun kommt es darauf an, dass diese Position nicht im Gesetzgebungsverfahren aufgeweicht wird – zum Wohle unserer Kinder.

Nationale Aufklärungs- und Kommunikationsstrategie zu Diabetes mellitus

Gemeinsam mit ihrem Fachbeirat Diabetes, in dem der VDBD durch seine Geschäftsführerin und Vorstandsvorsitzende vertreten wird, entwickelte die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ein Strategiepapier, das im November 2022 veröffentlicht wurde.

Bis 2040 wird Deutschland ein Anstieg der Prävalenz von Diabetes mellitus auf rund 12,3 Millionen betroffene Menschen prognostiziert. Ziel der Aufklärungs- und Kommunikationsstrategie zu Diabetes der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ist es daher, die Diabetesprävention in Deutschland zu systematisieren und zu stärken. Zielgruppe ist in erster Linie die Allgemeinbevölkerung, wobei der Fokus zunächst auf Diabetes mellitus Typ 2 liegt. Mit rund 93 % ist er die häufigste Diabetesform in Deutschland und hat zudem ein großes Präventionspotenzial.

Die Hoffnung der BZgA: Aufklärungs- und Kommunikationsmaßnahmen könnten einen entscheidenden Beitrag leisten, um gesundheitliche Belastungen zu mindern. Neben einem Wissenszuwachs und einer Sensibilisierung für Diabetes in der Allgemeinbevölkerung wird eine Adressierung erwachsener Menschen mit einem besonderen Diabetesrisiko angestrebt, das durch unausgewogene Ernährung und Bewegungsmangel bedingt ist. Bereits erkrankte Menschen sollen Informationen über Folgeerkrankungen, zu Versorgungsangeboten und zum Selbstmanagement erhalten. Als zentrale Plattform für die Verbreitung von Informationen zu Diabetes mellitus wurde bereits das Diabetesinformationsportal „diabinfo.de“ aufgebaut und soll im Rahmen der Strategie kontinuierlich weiterentwickelt werden.



Drei Handlungsfelder

Im Rahmen der Strategie wurden drei Handlungsfelder, „Diabetes vermeiden“, „Diabetes früh erkennen“ und „Diabetes gut behandeln“, definiert. Zu diesen Handlungsfeldern sollen prioritäre, konkrete Ziele formuliert und qualitätsgesicherte Kommunikationsmaßnahmen und Informationsangebote gebündelt, entwickelt und umgesetzt werden.

Neben dem Bereitstellen von zielgruppenspezifischen und qualitätsgesicherten Aufklärungs- und Informationsange-



boten für die verschiedenen Phasen der Erkrankung sollen der Wissensstand über Diabetes verbessert, die gesellschaftliche Akzeptanz der chronischen Erkrankung gesteigert sowie das präventive und gesundheitsförderliche Verhalten gestärkt werden. Zur besseren Erreichung der verschiedenen Zielgruppen sollen auch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wie medizinisches und pädagogisches Fachpersonal miteinbezogen werden.

Fortschritt durch Vernetzung

Das Feld der Diabetesprävention in Deutschland ist von einer Vielzahl unterschiedlichster Akteurinnen und Akteuren auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene geprägt, die durch das aufzubauende „Diabetesnetz Deutschland – gemeinsam gesünder“ vernetzt werden sollen, um Ressourcen effizienter einzusetzen und die Reichweite von Präventionsmaßnahmen auszuweiten. Gleichzeitig kann dadurch die Sichtbarkeit in Politik und Gesellschaft erhöht werden sowie Transparenz und Orientierung in dem komplexen und heterogenen Feld der Diabetesprävention ermöglicht werden. Die Aufklärungsstrategie der BZgA versteht sich als Prozess, der zu koordinierten, evaluativ begleiteten und geeigneten Präventionsmaßnahmen führen und die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken soll.

Grußwort des Bundesministers für Gesundheit Karl Lauterbach

„Diabetes mellitus ist in Deutschland weit verbreitet und verursacht erhebliches persönliches Leid. Die Stärkung der Gesundheitskompetenz zu Diabetes in der Bevölkerung ist von zentraler Bedeutung für die Verbesserung von Prävention und Behandlung der Erkrankung. Die Aufklärungs- und Kommunikationsstrategie von BZgA und Fachbeirat leistet hierbei einen entscheidenden Beitrag, um die Diabetesprävention im Kooperationsnetzwerk gemeinsam voranzubringen. Ich danke der BZgA und allen beteiligten Akteurinnen und Akteuren für ihre wertvolle Arbeit.“

Das komplette Strategiepapier finden Sie hier:
<https://doi.org/10.17623/32671.3>



Zum Diabetesinformationsportal gelangen Sie hier:
<https://www.diabinfo.de/>



AGen – wichtige Anker vor Ort

Die regionalen Arbeitsgemeinschaften des VDBD sind ein wichtiger Teil des Verbandslebens vor Ort. Ehrenamtlich organisieren AG-Sprecher:innen Treffen und Veranstaltungen, die für Diabetesberaterinnen und Diabetesassistentinnen einen sowohl fachlichen Austausch bieten als auch ein persönliches Miteinander fördern.

Die AGen erstrecken sich deutschlandweit von Nord bis Süd und Ost bis West und werden ehrenamtlich von engagierten VDBD-Mitgliedern geführt. So gab es 2022 18 AGen, von denen drei aktuell eine:n Nachfolger:in suchen, sowie die AG Soziales. Die AG-Sprecher:innen fungieren als Anlaufstelle für VDBD-Mitglieder und interessierte Gesundheitsfachkräfte in den unterschiedlichen Regionen. Sie organisieren zertifizierte AG-Treffen mit fachlichem Mehrwert und Fortbildungspunkten für die Teilnehmenden, kümmern sich um Referent:innen und ggf. Sponsoren, sind Ansprechpartner:innen vor Ort, wenn Mitglieder Themen haben oder vertreten den VDBD auf Veranstaltungen, wie z.B. dem Düsseldorfer Diabetestag oder Diabetes in Sachsen. Zusammen mit dem Vorstandsmitglied Yvonne Häusler, unterstützt und fördert das Berliner Team des VDBD dieses regionale Engagement, indem Sponsoren- und Referentenverträge geschlossen und verwaltet werden und den AG-Sprecher:innen notwendige Informationen, aktuelle Unterlagen und Vorlagen zur Verfügung gestellt werden.

Vielfältig aktiv

Die Aktivitäten der AGen haben im Jahr 2022 endlich wieder Fahrt aufgenommen. So konnten die AGen Bayern Ost und Bayern Süd-Ost jeweils ein Treffen zum Thema „Wege aus dem Pumpendschungel“ mit rund 25 Teilnehmer:innen auf die Beine stellen. Die AG Sachsen war auf der jährlichen Veranstaltung Diabetes in Sachsen präsent, die mit ca. 230 Teilnehmer:innen und rund 70 Industrievertreter:innen in Chemnitz stattfand. In Berlin Brandenburg fanden zwei Treffen statt. In Schleswig-Holstein haben sich Online-Treffen bewährt, da die langen Anfahrtswege so aufwendig sind. Ganze vier Treffen und drei davon mit Fortbildung arrangierte die AG Rhön-Vogelsberg. In Sachsen-Anhalt fanden zwei Treffen der AG, ein VDBD-Workshop über zwei Tage sowie ein

18 AGen

planerisches Arbeitsgruppentreffen statt. Die Arbeitsschwerpunkte der AG Soziales wiederum bestanden in der Aktualisierung der S2 Leitlinie Diabetes und Straßenverkehr sowie der Vorbereitung der Symposien auf den DDG-Kongressen. Die

AG Mecklenburg-Vorpommern arbeitet daran, mehr junge Kolleg:innen für die VDBD-Arbeit zu begeistern und die Diabetesberatung in den Krankenhäusern zu stärken, inklusive angemessener Vergütung. Dies alles ist nur ein kleiner Auszug aus den zahlreichen Aktivitäten unserer AG-Sprecher:innen und soll die Vielfalt und Möglichkeiten aufzeigen, wie VDBD-Mitglieder sich in diesem Bereich engagieren können.

Das Jahrestreffen der AG-Sprecher:innen ...

... fand am 11. November 2022 in einem virtuellen Format statt. Auf die Begrüßung durch Kathrin Boehm, stellvertretende Vorsitzende des VDBD, folgte eine kurze Vorstellungsrunde der Teilnehmenden. Ria Grosse, Ansprechpartnerin im Berliner Team für die AG-Sprecher:innen, stellte die aktuellen Vorstandsmitglieder und das derzeitige Berliner Team vor. Katja Roth-Kroeckel, Projektmanagerin Fortbildung & Zertifizierung der VDBD AKADEMIE, erläuterte den AG-Sprecher:innen den Prozess der Zertifizierung von Veranstaltungen bzw. von AG-Treffen und worauf es dabei zu achten gilt. Zu den Stichworten Gründen, Übernehmen und Führen einer AG präsentierte Vorstandsmitglied und Mitgliederbeauftragte Yvonne Häusler und Ria Grosse verschiedene Informationsblätter, Vorlagen und Merkblätter, die den AG-Sprecher:innen das Management einer AG und das Organisieren von Treffen erleichtern sollen. Gerlinde Hones, Diabetesberaterin und langjährige AG-Sprecherin in Sachsen-Anhalt, hat anhand des Merkblatts „Sponsoring“ und ihrer Jahresplanung ihre eigenen umfangreichen Erfahrungen mit den anderen Teilnehmenden geteilt.

AGen des VDBD im Überblick



Fortbildung des Jahres: AID-Systeme

Die heutige Diabetestherapie ist ohne Technologie undenkbar. Ein Meilenstein sind die sogenannten AID-Systeme (Automatische Insulindosierung), die insbesondere für Menschen mit Diabetes mellitus Typ 1 und Pumpentherapie einen großen Mehrwert bieten. Die Kombination aus Insulinpumpe, kontinuierlicher Glukosemessung (CGM) und einem die Insulinzufuhr steuernden Algorithmus ahmt die natürliche Funktion der Bauchspeicheldrüse nach, indem dem Körper, abhängig von der jeweils gemessenen Glukose, Insulin zugeführt wird. Dadurch kann der Blutzucker länger im Zielbereich gehalten werden und gefährliche Hyper- und Hypoglykämien verhindert werden.

VDBD AKADEMIE in Zahlen



- 1.821 durch Selbstlernformate mit Multiple-Choice-Test
- 1.540 durch Online-Live-Seminare und Symposien/Tagungen in Präsenz

934
Gesamtzahl der
zertifizierten Veranstaltungen

447
ausgestellte
Fortbildungszertifikate

10.939
geprüfte Fortbildungs-
nachweise für das
Fortbildungszertifikat



- durch virtuelle Fortbildungen (Live-Seminare und Selbstlernformate)

971
Gesamtzahl der
zertifizierten Veranstaltungen

637
ausgestellte
Fortbildungszertifikate

17.397
geprüfte Fortbildungs-
nachweise für das
Fortbildungszertifikat

Hoher Schulungsbedarf

Je mehr Technologie in die Diabetestherapie Einzug hält und je komplexer deren Anwendung wird, desto größer ist auch die Eigenverantwortung der Patient:innen und desto höher ist der Schulungsbedarf. Anwender:innen eines AID-Systems müssen nicht nur ein Verständnis für den jeweiligen Algorithmus des AID-Systems haben und die Grenzen des eigenen AID-Systems kennen, sondern auch für den Fall gewappnet sein, dass das System ausfällt. Das bedeutet u.a., die Kohlenhydrat-Einschätzung zu beherrschen. Ebenso wichtig ist im Vorfeld eine Beratung, die die Fähigkeiten und Erwartungen der Patient:innen berücksichtigt. All das bringt neue Herausforderungen auch für die Schulenden mit sich.

Selbstlernformat Video-Fortbildung

Nicht verwunderlich war daher in 2022 die enorme Nachfrage nach Fortbildungen zu diesem Themenkomplex. Die VDBD AKADEMIE reagierte schnell und entwickelte mit externen Expert:innen zwei unterschiedliche Fortbildungsangebote: In einer Workshop-Reihe, die online live umgesetzt wurde, vermittelten und diskutierten die Diabetesberaterinnen Sophia Cotney und Patricia Kirschke in einem Peer-to-Peer-Format die Funktionalitäten derzeitiger AID-Systeme. Für den Einstieg in die Welt der AID-Systeme, aber auch zum gezielten „Nachhören“, entwickelte die VDBD AKADEMIE ein Selbstlernformat, das 24/7 online zur Verfügung steht.



In insgesamt acht Videos erklären Diabetesberaterin Ulrike Thurm und der Diabetologe Dr. Bernhard Gehr im kurzweiligen Dialog die Grundlagen der AID-Systeme, Erwartungsmanagement, allgemeine Schulungsthemen und Notfallmanagement sowie die derzeit verfügbaren Algorithmen.

Kuratorium stellt sich neu auf

Anfang Januar 2022 konnte die VDBD AKADEMIE mit Prof. Dr. med. Aberle, Leiter der Abteilung Endokrinologie und Diabetes sowie des Adipositas Centers am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und Präsident der Deutschen Diabetes Gesellschaft, sowie Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski, Professorin für Psychische Gesundheit und Psychotherapie an der SRH Hochschule für Gesundheit Gera, zwei renommierte Expert:innen als neue Kuratoriumsmitglieder gewinnen. Ebenso erfreulich, dass sich Ende 2022 Dr. Christian Graf bereit erklärte, seine langjährige Expertise in die Aktivitäten des Kuratoriums einzubringen. Dr. Graf ist seit über 20 Jahren in leitender Position im Bereich Versorgungsmanagement / Neue Versorgungsformen sowie Prävention bei der BARMER tätig.

Hauptaufgabe des Kuratoriums ist die fachliche und wissenschaftliche Beratung zu inhaltlichen Fragen des Fortbildungsbetriebes der VDBD AKADEMIE. Schwerpunkte der beiden Sitzungen im vergangenen Jahr waren zum einen die Konsequenzen der Reform der Weiterbildung zur Diabetesberaterin DDG für die anschließende Fortbildungspflicht. Zum anderen diskutierten die Kuratoriumsmitglieder intensiv zum Themenkreis Adipositas im Allgemeinen und dem künftigen Disease-Management-Programm Adipositas im Besonderen.

Mitglieder des Kuratoriums

Das Kuratorium der VDBD AKADEMIE besteht derzeit aus sechs Mitgliedern, die für eine Amtsperiode von drei Jahren bestellt wurden und ihre Funktion im Ehrenamt erfüllen.

Dem Kuratorium der VDBD AKADEMIE gehören an (in alphabetischer Reihenfolge):



Prof. Dr. med. Jens Aberle,
Ärztlicher Leiter des Ambulanz-zentrums am UKE, Fachbereich Endokrinologie, Diabetologie, Adipositas und Lipide, Präsident der Deutschen Adipositas Gesellschaft



Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski,
SRH Hochschule für Gesundheit, Gera, Präsidentin und Professorin für Psychische Gesundheit und Psychiatrie



Prof. Dr. med. Dirk Müller-Wieland,
Past-Präsident der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG) und seit 2016 an der Medizinischen Klinik I des Universitätsklinikums der RWTH Aachen tätig; Kuratoriumsvorsitzender



Dipl. oec. troph. Birgit Schareck,
Diabetesberaterin DDG, Akkreditierte Fettstoffwechseltherapeutin AdiF und Ernährungsfachkraft Allergologie DAAB



Prof. Dr. med. Dr. h.c. Diethelm Tschöpe, Leiter des Lehrstuhls für Innere Medizin, Endokrinologie und Diabetologie an der Ruhr-Universität Bochum und Klinikdirektor des Diabeteszentrums Bad Oeynhausen



Dr. Christian Graf,
Bereichskoordinator für Ambulante Versorgung, Pflege, Innovation der Barmer Hauptverwaltung in Wuppertal

BLEIBEN SIE AM BALL!

Gebündelt, gratis
und sechsmal im Jahr
aktuelle Informationen
zu Produkten, Studien,
Veranstaltungen und
vielmehr aus
Ihrem Fachbereich



Anmeldung unter:
www.vdbd-akademie.de/newsletter/

VDBD-Symposium 2022

„Diabetologie & Angiologie – auf einem Bein kann man nicht stehen“ – so lautete das Motto der Diabetes Herbsttagung 2022 in Wiesbaden. Die Veranstaltung fand mit der Rekordbeteiligung von 4.700 Teilnehmenden wieder in einem hybriden Format statt.



Das zertifizierte VDBD-Symposium gilt als eine der populärsten Veranstaltungen auf der DDG-Herbsttagung und stellt, insbesondere für die Mitglieder des VDBD, einen unverzichtbaren Teil der Konferenz dar. Die stellvertretende VDBD-Vorsitzende Kathrin Boehm und Vorstandsmitglied Yvonne Häusler führten die Teilnehmenden vor Ort und an den Rechnern souverän durch eine Vielzahl von interessanten Beiträgen. Rund 600 VDBD-Mitglieder hatten sich für die Tagung und damit auch für das VDBD-Symposium angemeldet und wurden nicht enttäuscht.

Breites Themenspektrum

Den Auftakt machte Prof. Dr. med. Matthias Weber, Leiter des Schwerpunktes Endokrinologie, Stoffwechselerkrankungen, Universitätsmedizin Mainz, mit einem Fachvortrag zum Polyglandulären Syndrom. Es folgte das Kernthema der Herbsttagung „Diabetes und Angiologie“, vorgetragen von Prof. Dr. med. Christine Espinola-Klein, Direktorin für Kardiologie der Goethe-Universität Mainz. PD Dr. Isabella Mack, die den Bereich Ernährung und Ge-

wichtsregulation in Klinik und Forschung am Universitätsklinikum Tübingen leitet, griff sich kurzfristig im Rahmen der Gemeinsamen Empfehlung des GKV-Spitzenverbands zur Förderung und Durchführung von Patientenschulungen für behandlungsbedürftige Erwachsene mit Adipositas das Handlungsfeld „Ernährung im Bereich Adipositas“ heraus. Dipl. Oecotrophologin, Diabetesberaterin DDG und neues Mitglied im VDBD-Vorstand, Theresia Schoppe, brachte der Zuhörerschaft das Thema „Datenmanagementsysteme: In wenigen Schritten zur Dateninterpretation“ mit vielen praktischen Tipps näher. Den Schluss bildete Dr. med. Heinrich Frauenknecht, niedergelassener Facharzt für Augenheilkunde aus Treuchtlingen, der mit seinem Vortrag „Das könnte ins Auge gehen: Diabetes und Auge – ein Überblick“ begeisterte. Kathrin Boehm, stellvertretende VDBD-Vorstandsvorsitzende, gab einen Ausblick, in welche Richtung sich die Weiterbildung zur Diabetesberaterin DDG aktuell entwickelt, während Dr. Gottlobe Fabisch, Geschäftsführerin des VDBD und der VDBD AKADEMIE, die neue Video-Fortbildung zu AID-Systemen mit Dr. Bernhard Gehr und Ulrike Thurm vorstellte und einen Ausblick auf das gesamte Fortbildungsprogramm 2023 der VDBD AKADEMIE gab.

VDBD-Vorständinnen: Theresia Schoppe, Kathrin Boehm, Yvonne Häusler (v.l.n.r.)



VDBD-Tagung 2022 vor Ort – klein, aber fein

Nach zwei Jahren Pandemie durfte die VDBD AKADEMIE die 9. Jahrestagung des VDBD endlich wieder als Präsenzveranstaltung umsetzen und Diabetesfachkräften eine Plattform für Wissenszuwachs und persönlichen Austausch bieten und damit ein Stück Normalität in die Diabeteswelt zurückbringen. Auch wenn die Zahl der Teilnehmenden nicht ganz an die der Vorjahre heranreichte, so konnte man die positive Dynamik der VDBD-Tagung nach zwei Jahren Abstinenz deutlich spüren. Das Feedback der Teilnehmenden spiegelte wider, dass die Tagung sowohl fachlich als auch auf der persönlichen Ebene für alle Anwesenden eine große Bereicherung war. Sich mit Kolleg:innen und Expert:innen über aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen in der Diabetesversorgung vor Ort zu informieren, auszutauschen und gemeinsam darüber zu diskutieren, stellt jede virtuelle Veranstaltung in den Schatten.

Der Tagungstag in Kürze

Traditionell von Dr. Lars Hecht, Wissenschaftlicher Leiter der VDBD AKADEMIE, und Elisabeth Schnellbacher, Pädagogische Leiterin, moderiert, bot die Fortbildungsveranstaltung einen Strauß spannender Themen.



Kurz vor der Mittagspause hatte Dr. Lars Hecht, Vorstandsmitglied und Schatzmeister des VDBD, das Vergnügen, die Reise-Stipendien zu verlosen.



- Nach der Begrüßung durch Dr. Gottlobe Fabisch, Geschäftsführerin des VDBD e.V. und der VDBD AKADEMIE, stellte Dr. Marie Bernhardt vom Institut für Medizinische Soziologie an der Martin-Luther-Universität Halle die Ergebnisse und psychosozialen Implikationen der Evaluationsstudie zu DiaLife, dem ersten Schulungsprogramm für Angehörige von erwachsenen Menschen mit Diabetes Typ 1 und Typ 2 anschaulich vor.
- Dem Thema Ernährung und Fasten als Einfluss auf die Nichtalkoholische Fettleber (NAFLD) bzw. auf die daraus resultierende Nichtalkoholische Steatohepatitis (NASH) widmete sich Prof. Dr. med. Norbert Stefan, Heisenberg-Professur am Universitätsklinikum Tübingen und Abteilungsleiter in der Pathophysiologie am IDM des Helmholtz-Zentrums München. Dabei gelang es ihm hervorragend, die Ursachen und die Diagnostik der NAFLD herauszustellen und aufzuzeigen, wie man durch Lebensstilintervention und Gewichtsabnahme die Nichtalkoholische Fettleber und darauffolgende Lebererkrankungen wie NASH massiv verbessern, wenn nicht sogar komplett therapieren kann.

- Der niedergelassene Arzt Jochen Schmidt-Walczuch sprach über die Bedeutung der Subtypen des Typ-2-Diabetes für den Behandlungsalltag. Der Diabetologe aus Brühl nutzt diese in seinem Praxisalltag schon regelmäßig und leitet daraus individualisierte Therapien bis hin zu maßgeschneiderten Screenings für Folgeerkrankungen ab.
- Sarah Biester, Diabetesberaterin und Study Nurse am Kinder- und Jugendkrankenhaus Auf der Bult in Hannover, diskutierte die Herausforderungen der AID-Systeme für die Diabetesberatung und zeigte anhand von konkreten Patientenbeispielen, welchen großen Mehrwert diese moderne Technologie in der Versorgung von Menschen mit Diabetes Typ 1, insbesondere in der Pädiatrie, bietet.



Referent:innen (v.o.l. im Uhrzeigersinn): Dr. Marie Bernard, Prof. Dr. med. Norbert Stefan, Jochen Schmidt-Walczuch, Sarah Biester

VDBD-Tagung 2022 in Zahlen



Zufriedene Stimmen

„Vielen Dank - immer wieder gerne!“

„Weiter so!“

„Sehr gute Referenten. Essen war auch sehr lecker.“

„Alles bestens, gerne wieder :)“

„Gute Themen; Gute Tagung; Zentraler Veranstaltungsort.“

„Super! Hr. Schmidt-Walczuch, Fr. Sarah Biester, einfach ALLE super!“

Sehr zufrieden und zufrieden waren...

91,90% mit dem Tagungsort Frankfurt

89,24% mit den Tagungsräumlichkeiten

82,26% mit der Infrastruktur vor Ort

98,38% mit der Tagungsorganisation

87,10% mit den Tagungsthemen

95,13% mit den Referent:innen

74,58% mit dem Austausch unter Kolleg:innen

84,00% mit dem Reisestipendium

95,16% mit der Tagung insgesamt

Feedbackbogen: Zufriedenheit der Tagungsteilnehmenden in Prozent (N= 63)

Vorstand und Geschäftsführung



Vorsitzende
Dr. rer. medic. Nicola Haller



Stellv. Vorsitzende
Kathrin Boehm



Schatzmeister
Dr. rer. med. Lars Hecht



Mitgliederbeauftragte (bis Mai 2022)
Susanne Müller



Schriftführerin (bis Mai 2022)
Mitgliederbeauftragte (seit Juni 2022)
Yvonne Häusler



Schriftführerin (seit Juni 2022)
Theresia Schoppe



**Geschäftsführerin VDBD e.V. und
VDBD AKADEMIE GmbH**
Dr. Gottlobe Fabisch

Kassenprüfung und Wahlleitung

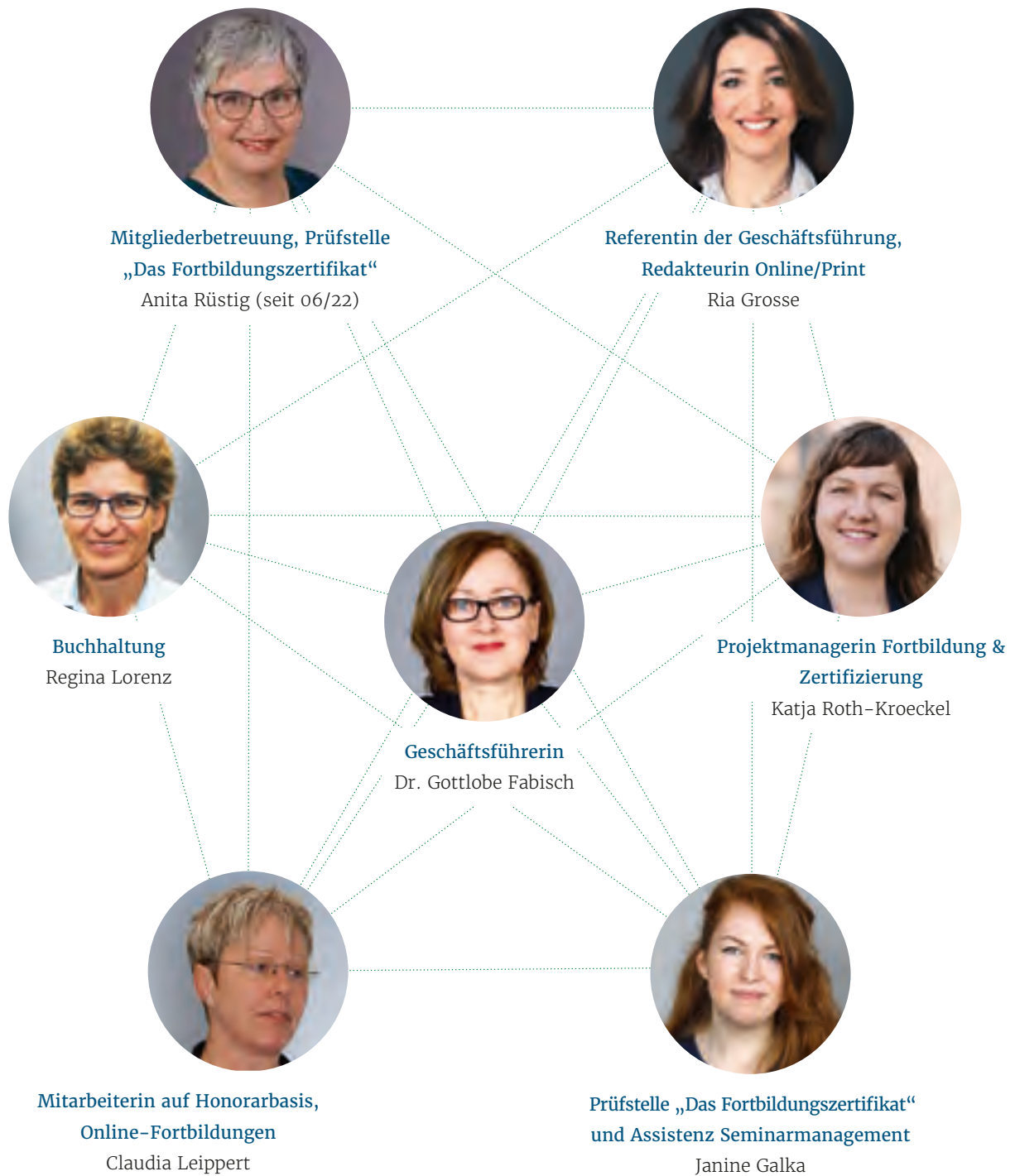


Claudia Leippert



stellvertretend Gerlinde Hones

Team der Berliner Geschäftsstelle

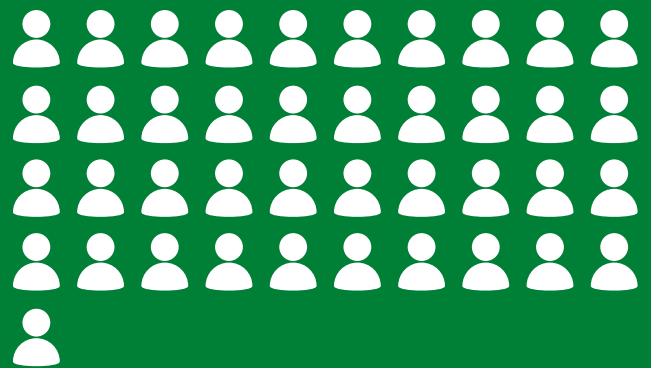


Das VDBD-Jahr

254
Eintritte

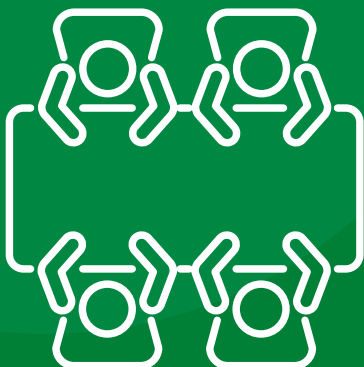
4.133
Mitglieder

206
Austritte



5

Vorstandssitzungen



40

eBriefe



21,17%

Öffnungsrate

17,04%

Klickrate

in Zahlen

21

Artikel im Diabetes Forum



ca. 110

Businessmeetings



ca. 3.000

eingehende Anfragen
per E-Mail pro Monat



163

LinkedIn-Follower

64

LinkedIn-Posts

Jahresabschluss 2022

I. Einnahmen in EUR	2021	2022
1. Jahresbeitrag Mitglieder	391.943,27	401.532,60
2. Pacht, Miete	8.460,00	8.460,00
3. Drittmittel/Projekte	-40,19	200,00
4. Neutrale Erträge	4.040,08	4.795,22
5. Sponsoring	13.171,00	16.599,04
6. Sonstiges	2.009,83	544,64
Gesamt	419.584,37	432.131,50

II. Ausgaben in EUR	2021	2022
1. Mitgliederverwaltung	343.232,04	335.753,21
2. Drittmittel/Projekte	17.573,95	23.316,44
3. Vorstand	10.492,98	16.296,40
Gesamt	371.298,97	375.366,05

Gesamtergebnis	48.285,40	56.765,45
-----------------------	------------------	------------------

Impressum

Herausgeber

Verband der Diabetes-Beratungs- und Schulungsberufe
in Deutschland e.V. (VDBD)
Habersaathstraße 31, 10115 Berlin
T 030 847122-490
F 030 847122-497
info@vdbd.de
www.vdbd.de

Autorinnen

Dr. Gottlobe Fabisch, Ria Grosse

Redaktion

Ria Grosse

Fotos

VDBD und privat, S. 10, 30: Jonas Friederich,
S. 17: AdobeStock/SewcreamStudio,
S. 18: AdobeStock/yaroshenko, S. 30/31 Dirk Deckbar

Gestaltung

Susanne Appelhanz, www.appelhanz.de

Druck

Pinguin Druck GmbH
Marienburger Straße 16, 10405 Berlin

Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert, 100 % Recycling.



Zum Zwecke der Lesbarkeit wird in diesem Jahresbericht bei der Verwendung der Berufsbezeichnung der Diabetesberatung die weibliche Form benutzt und zusammengesetzte Worte werden nicht gegendert. Damit ist keinerlei Diskriminierung intendiert bzw. verbunden.



www.vdbd.de
www.vdbd-akademie.de

VDBD e.V.
Geschäftsstelle
Habersaathstr. 31
10115 Berlin
info@vdbd.de

